
SITZUNGSBERICHTE 1898.
XXXVI.
DER
KÖNIGLICH PREUSSISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN.

Gesamtsitzung vom 14. Juli.

Über zwei von GRENFELL und HUNT entdeckte
und publicirte altchristliche Fragmente.

VON ADOLF HARNACK.

Sonderabdruck.

Verlag der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
In Commission bei Georg Reimer.

(Preis 0.50 Mark.)

1917:1657

Stad-
bücherei
Elbing

Über zwei von GRENFELL und HUNT entdeckte und publicirte altchristliche Fragmente.

VON ADOLF HARNACK.

Unter den zahlreichen und werthvollen griechischen Fragmenten (»The Oxyrhynchus Papyri«. Part. I, London 1898), mit denen uns die HH. GRENFELL und HUNT jüngst beschenkt haben, befinden sich zwei theologische (Nr. IV, p. 7 f. Nr. V, p. 8 f.), die beide um das Jahr 300 geschrieben sein sollen und ein nicht geringes Interesse bieten. In dem ersten lassen sich folgende Sätze lesen:

... , so wäre der Tod nichts anderes für Gott als Strafe, was unmöglich ist. Diese [Lehren] werden bei [von] der niederen Seele leeres Geschwätz genannt. Die höhere Seele aber erkennt das ihr Eigene: der Ungerechte und der nicht Ungerechte sind in dem Gewahrsam [der Unterwelt] gleich (*ἴσοι*) und dem [Gericht] ...¹

Der Verfasser dieses Fragments unterscheidet also niedere und höhere Seelen; er bestreitet, dass Gott richtet und straft und scheint hieraus² eine Beurtheilung des Todes gefolgert zu haben, nach welcher er nicht Strafe, sondern natürliches Verhängniss für Gerechte und Ungerechte ist. Er ist sich bewusst, dass die niederen Seelen — die Psychiker — diese seine Lehre als leeres Geschwätz beurtheilen; aber er weiss auch, dass die höheren Seelen in ihr ihr Eigenstes erkennen werden.

Soweit meine Kenntniss des Gnosticismus reicht, lässt sich der Verfasser bez. das gnostische Collegium nicht bestimmen, welchem diese Sätze angehören. Die Unterscheidung von zwei Seelen bei Isidor (Clem. Alex., Strom. II, 133) und auch bei Theodotus (Excerpt. 51) ist anders-

¹ ... ΟΥΔΕΝ ΑΛΛΟ ΗΝ Ο ΘΑΝΑΤΟΣ ΤΩ ΘΩ Η ΖΗΜΙΑ ΟΠΕΡ ΑΔΥΝΑΤΟΝ ΤΑΥΤΑ ΠΑΡΑ ΤΗ ΚΑΤΩΤΕΡΑ ΨΥΧΗ ΦΛΟΙ(Α)ΡΑ ΚΑΛΕΙΤΑΙ Η ΔΕ ΑΝ(Ω)ΤΕΡΑ ΨΥΧΗ ΤΑ ΙΔΙΑ ΓΕ(Ι)ΝΩΣΚΕΙ Ο ΑΔΙΚΩΝ ΚΑ(Ι) Ο ΜΗ ΑΔΙΚΩ(Ν) ΕΝ ΤΗ Φ(Υ)ΛΑΚΗ ΙΟΙ ΕΙC(ΙΝ) ΚΑ(Ι) ΤΗ ΚΡ(ισει)

² Ich meine den ersten Satz so verstehen zu müssen: wäre Gott der, welcher den Tod verhängt, so wäre er ein strafender Gott.

artig. Dennoch könnte das Stück aus der valentinianischen Schule stammen.

Das zweite Stück (12 × 11,4^{cm}) wird von den Herausgebern als Fragment einer christlichen Homilie oder Abhandlung über den Geist der Prophetie bezeichnet. Sonst bemerken sie nur noch: »The papyrus, which is a leaf out of a book, is written in a good-sized informal uncial hand of the late 3. or early 4. century. The ordinary biblical contractions ΠΝΑ ΚC IC XC occur. The recto is in much better condition than the verso, the top layer of which has to a considerable extent peeled off«.

Das Fragment, wie es publicirt worden ist, lautet also:

Recto	Verso
.....
τιν . . [[.] κ [
λος τοῦ πνεύματος τοῦ προφητ[ι-	[.] ν πνευμ)[. . .] . ν [
κοῦ ὁ κείμενος ἐπ' αὐτῶ	επε[
π[. . .] . [.] . ν, καὶ	εαν [.] ω [
5 πλησθεὶς ὁ ἄνθρωπος ἐκεί-	5 κα [.] τε [
νος τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ λα	λικο [. . .] Δαυ[ιδ
λεῖ καθὼς ὁ (κύριος) βούλετε,	εμετ . [. . .] με [
οὕτως φανερόν ἔστε τὸ	μασ [.] ει . [
πνεῦμα τῆς θεότητος. τὸ γὰρ	τισθ [.] ολ [
10 προφητικὸν πνεῦμα τὸ σω	10 οὔτε . . [.] ου [
ματεῖόν ἐστιν τῆς προ	καλύψε[ι] σοι [.] . ε-
φητικῆς τάξεως, ὃ ἔστιν	[τ]οῦ ἀθ[ρω]πο[υ]
τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς Ἰ(ησοῦ) Χ(ριστοῦ)	π οὐρανίους μ[
τὸ μὴ γένε τῆ ἀνθρωπότη	ὁ Δαυιδ ἐν πνεύματι [.] ι [
15 τι διὰ Μαρίας. ὅτι δὲ	15 κ(ύριον) αὐτὸν εἰς . [
δοχῆ δεκτικὸν ἐστιν	

Es ist den Herausgebern entgangen, dass Z. 1–9 dem Hirten des Hermas entnommen ist, Mand. 11, 9. 10¹:

(ὅταν οὖν ἔλθῃ ὁ ἄνθρωπος ὁ ἔχων τὸ πνεῦμα τὸ θεῖον εἰς συναγωγὴν ἀνδρῶν δικαίων τῶν ἐχόντων πίστιν (θείου πνεύματος), [καὶ ἐντευξις γένηται πρὸς τὸν θεὸν τῆς συναγωγῆς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων], (τότε ὁ ἄγγελος τοῦ προφητικοῦ πνεύματος ὁ κείμενος πρὸς αὐτὸν πληροῖ τὸν ἄνθρωπον), καὶ πληρωθεὶς ὁ ἄνθρωπος τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ λαλεῖ [εἰς τὸ πλήθος] καθὼς ὁ κύριος βούλεται. οὕτως [οὖν] φανερόν ἐσται τὸ πνεῦμα τῆς θεότητος.

Der Text des 11. Mandats ist schlecht überliefert, da der Sinaiticus fehlt; das neue Stück kommt also auch in dieser Hinsicht willkommen. Z. 2 ἄγγελος τοῦ πνεύματος τοῦ προφητικοῦ] mit A (Armenier) und L² (Lat. Palatinus); so ist also zu schreiben (nicht mit HILGENFELD

¹ Die in eckige Klammern gesetzten Worte hat der Verfasser des Fragments ausgelassen, die in runde Klammern gesetzten sind im Fragment nicht mehr lesbar; doch weiss man nicht, wie viel von dem ersten Satze von ihm aufgenommen worden ist.

und v. GEBHARDT) τοῦ προφητικοῦ πνεύματος, das überhaupt ohne handschriftliche Begründung ist. Der Athous bietet ὁ ἄγγελος τοῦ προφήτου, L¹ (Lat. vulg.) nuntius sanctus divinitatis. — Z. 3 ὁ κείμενος ἐπ' αὐτῷ] So ist wirklich zu lesen, wie A (qui super eum est) und L² (qui superpositus est ei) bestätigen; das πρὸς αὐτὸν, welches VON GEBHARDT bevorzugt hat, findet sich nur im Athous, freilich bisher der einzige griechische Zeuge. L¹ fehlt hier. — Z. 4] Für das ἐκείνον, welches L¹ A nach ἄνθρωπον bieten (nicht aber der Athous und L²), hat das Fragment keinen Raum; aber es bietet das ἐκείνος nach ἄνθρωπος Z. 5, wohin es wirklich gehört und wo es auch L² liest. — Z. 5 πλησθεῖς] Der Athous bietet πληρωθεῖς; der ältere Zeuge ist zu bevorzugen, zumal da sich πληρωθεῖς aus dem unmittelbar vorhergehenden πληροῖ erklärt. — Z. 5 Die Worte πλησθεῖς ὁ ἄνθρωπος ἐκείνος τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ fehlen in L¹ A und konnten daher suspect erscheinen; sie sind jetzt gerechtfertigt. — Z. 7] εἰς τὸ πλῆθος ist wahrscheinlich weggelassen; alle übrigen Zeugen bieten es. — Z. 8] Ein οὖν nach οὕτως ist allgemein bezeugt.

Aber unser Fragment ist nicht etwa ein Stück aus dem Buch des Hirten, sondern es citirt nur eine Stelle aus ihm; denn das, was auf die eben besprochenen Sätze folgt, ist dem Hirten fremd (und soweit sich das Verso entziffern lässt, ist auch dort nicht an ihn zu denken). Es folgen nämlich die seltsamen Worte:

τὸ γὰρ προφητικὸν πνεῦμα τὸ σωματεῖόν ἐστιν τῆς προφητικῆς τάξεως, ὃ ἐστιν τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ τὸ μιν γέν τῆ ἀνθρωπότητι διὰ Μαρίας· ὅτι δὲ δοχῆ δεκτικόν ἐστιν . . .

Alles Übrige ist so lückenhaft überliefert, dass ich mir nicht getraue, auch nur einen Satz zu reconstruieren.

Das Citat aus dem Hirten: »οὕτως φανερόν ἐσται τὸ πνεῦμα τῆς θεότητος«, soll durch den Gedanken begründet werden, dass der göttliche Geist, welcher mit dem prophetischen identisch ist, in den Propheten in die Erscheinung tritt. Diesen Gedanken hat der Verfasser so ausgedrückt: »Der prophetische Geist ist (stellt sich dar als) das Collegium der Propheten (des Propheten-Standes)¹. Der Gedanke, dass der göttliche Geist nicht nur in den Propheten wirkt, sondern in ihnen zu wirklicher Erscheinung kommt, ist dem christlichen Alterthum geläufig und ergab sich aus dem Wesen und der Form der

¹ Über σωματεῖον und σωματίον s. die gelehrte Note von LIGHTFOOT zu Ignat. ad Smyrn. II. Σωματεῖον kann a) »Collegium, Corporation« bedeuten, b) »Collection« (von Sprüchen, Schriften. s. Iren. I, 9, 4: τὸ τῆς ἀληθείας σωματεῖον), c) »das Gefäß, welches die Reste des Leichnams birgt«, d) »das Gewand des Schauspielers«. Σωματίον ist eine verächtliche Bezeichnung des Körpers.

Prophetie von selbst. Nicht die montanistischen Propheten allein haben sich in ihren Sprüchen mit dem Geist bez. der Gottheit identificirt. Aber bemerkenswerth ist, dass der Verfasser von einem »*σωματέιον τῆς προφητικῆς τάξεως*« spricht. In einer ungewöhnlich starken Weise, fast pleonastisch, drückt er damit die Vorstellung aus, dass die Propheten eine besondere Gruppe und einen besonderen Stand in der Kirche bilden. Welchen Begriff er aber von diesem als Collegium zu denkenden Stande hat, giebt in überraschender Weise der Relativsatz an: er ist ihm »der Fleischesleib Jesu Christi, nämlich der mit der Menschheit durch Maria vermischte«¹. Was also, seitdem Paulus den Epheserbrief geschrieben, von der ganzen Kirche ausgesagt wird (dass sie der Leib Christi sei), das wird hier — dazu noch in einer höchst realistischen Fassung² — ausschliesslich auf den Stand der Propheten übertragen. Dadurch erscheinen die Propheten allein als Christen erster Ordnung; sie sind der eigentliche Kern der Christenheit. Alle übrigen stehen nur durch sie mit Christus in Verbindung³.

Wer noch die Vorstellung bilden konnte, es gebe in der Christenheit ein *σωματέιον τῆς προφητικῆς τάξεως*, der gehört dem 2. Jahrhundert an oder ist ein Nachzügler desselben, und wer sich gar erlaubte, die alte Gleichung (Kirche = Leib Christi) zu Gunsten der Propheten zu durchbrechen und in ihnen allein den Leib Christi zu sehen, der schreibt sicherlich im zweiten Jahrhundert. Die Benutzung des Hirten einerseits, der dogmatische Ausdruck »*τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς τὸ μὴ γέν⁴ τῇ ἀνθρωπότητι διὰ Μαρίας*« andererseits erlauben es, die Zeit des Verfassers noch genauer zu bestimmen: man wird nicht irren, wenn man ihn in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts versetzt.

Es ist zu beklagen, dass uns nicht mehr von dieser Schrift erhalten ist; denn unsere Kenntnisse des urchristlichen Prophetismus und der Bedeutung, die man ihm noch im 2. Jahrhundert beigelegt hat, sind sehr lückenhaft. Aber auch das Wenige, was uns diese abgebrochenen Zeilen lehren, ist dankenswerth, weil sie eine sonst nicht bezeugte Kunde bringen. Wir haben bisher nicht gewusst, dass

¹ Zu dem Ausdruck *τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς* vergl. Coloss. 1, 22: *ὡνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ [ύμᾶς] διὰ τοῦ θανάτου*. — *τὸ μὴ γέν κτλ.* kann nur exegetisch gefasst werden; müsste man annehmen, dass der Satz ein neues Element enthielte, so müsste man dem Verfasser eine krause Speculation über ein himmlisches *σῶμα σαρκὸς* Christi zumuthen.

² Diese realistische Fassung findet sich auch II Clem. 14, 3: *ἡ ἐκκλησία δὲ πνευματικὴ οὐσα ἐφανερώθη ἐν τῇ σαρκὶ Χριστοῦ*.

³ Etwas Ähnliches schwebte dem Verfasser der Didache vor, wenn er die Propheten die »Hohenpriester« der Christenheit nannte (c. 13).

⁴ Zu *μὴ γέν* hat man sich der Ausdrucksweise des Irenaeus (III, 19, 1; IV, 20, 4) und Tertullian (Apol. 21; adv. Marc. II, 27; de carne 15) zu erinnern.

man noch in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts von einem *σωματεῖον τῆς προφητικῆς τάξεως* gesprochen hat, und noch weniger war uns bekannt, dass man in ihm, in Abweichung von Paulus, den »Leib Christi« gefunden hat. Für die Geschichte der Entstehung und Verbreitung des Montanismus sind diese Nachrichten von hohem Werthe, von noch höherem für die Geschichte des alten enthusiastischen Christenthums überhaupt. Aber auch das Ansehen, welches das Buch des Hermas in der ältesten Christenheit genossen hat, empfängt durch unser Fragment ein verstärktes Licht. Das Wesen der Prophetie hat der Verfasser nach Hermas, Mand. 11 bestimmt; er commentirt die Stelle wie einen biblischen Text. Die nicht zu entziffernden folgenden Zeilen weisen zweimal den Namen »David« im Zusammenhang mit »πνεῦμα« auf: neben dem grossen Könige und uralten Propheten stand unserem Verfasser der römische Prophet aus dem Sklavenstande, obgleich er vor nicht langer Zeit geweissagt hatte.

Einen Tractat »über die Prophetie« hat Clemens Alex. an mehreren Stellen seiner Stromateis angekündigt; aber wir wissen nicht, ob er ihn wirklich geschrieben hat. Dagegen hat uns Eusebius den Titel einer Schrift des Bischofs Melito von Sardes *περὶ προφητείας* mitgetheilt (vergl. meine Altchristl. Litt.-Gesch. I S. 248). Leider ist sie uns nicht mehr erhalten. Jeder Kenner der Fragmente dieses Schriftstellers und seiner Stellung in der Kirchengeschichte wird zugestehen, dass die Hypothese, er sei der Verfasser der Schrift, welcher unser Fragment angehört, etwas Verlockendes hat. Melito war selbst Prophet und hat nachweislich eine alterthümliche Haltung gegenüber den enthusiastischen Elementen eingenommen; aber auch der dogmatische Ausdruck »τὸ σῶμα τῆς σαρκὸς Ἰησοῦ Χριστοῦ τὸ μίγνεν τῇ ἀνθρωπότητι διὰ Μαρίας« fügt sich überraschend gut zu den christologischen Formeln, die wir von ihm besitzen¹. Doch ist das neue Fragment zu kurz, um einen sicheren Schluss auf seinen Autor zu gestatten. Dass Melito's Schriften dem Clemens, Origenes und Alexander von Alexandrien bekannt waren, also sowohl um das Jahr 200, als um die Jahre 230 und 310 in Aegypten gelesen wurden, steht fest.

¹ Man vergleiche besonders das 6. Fragment (OTTO, Corpus Apolog. T. IX p. 415 f.), wo nicht nur von der *καθ' ἡμᾶς ἀνθρωπίνῃ φύσει* Jesu, sondern auch kurzweg von seiner *θεότητι* und *ἀνθρωπότητι* gesprochen wird, vergl. auch den Ausdruck »ἡ ἐν σαρκὶ θεότης«. sowie das 8., 13., 14. und 16. Fragment.

Ausgegeben am 21. Juli.

